

"WENN MAN ÜBER MUSIK VIELE WORTE MACHEN MUSS UM SIE ZU VERSTEHEN, LOHNT ES SICH MEIST NICHT, SIE ZU HÖREN..."

(Armin Kaufmann)

In diesem Sinne sind über die Armin Kaufmann Gedenkplatte, die anlässlich seines 85. Geburtstages aus Mitschnitten und Produktionen des Österreichischen Rundfunks zusammengestellt wurde, nicht viele Worte zu verlieren. Armin Kaufmann, der zu den Gründungsmitgliedern der ÖGZM (Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik) gehört und zu den bedeutendsten österreichischen Repräsentanten der sogenannten "Neuen Musik", liebte es nicht, wenn die Musik "schwitzte", das heißt wenn sie am grünen Tisch konstruiert wurde und nur dem analytischen Verstand zugänglich, erst erklärt werden muß, um verstanden zu werden.

Kaufmanns Stil, der weder romantisch, noch atonal oder seriell wie der der Zwölfton-Anhänger ist, wurde oft mit einem gesunden, zeitgemäßen Realismus verglichen. Experimentieren auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten war ihm nie Selbstzweck. Zwar fordert auch er höchste Bereitschaft vom Musikhörenden, jedoch ohne je schockieren oder provozieren zu wollen. Seine tonal fundierte Musik besticht vielmehr durch ihre Klarheit im formalen Aufbau und durch einen, sichere Könnerschaft verratenden, Umgang mit den Formen. Sie stellt große Ansprüche an das technische Können des Interpreten, denn sie lebt gleichzeitig von der Freude am ursprünglichen Musizieren. Kaufmanns hochchromatischer, unverwechselbarer Stil, der weder Tonalität noch klassische Form zu leugnen vermag, ist von einem mitreißenden musikalischen Schwung, der unüberhörbar folkloristische Elemente aus der Erinnerung an seine Kindheit in dem einstigen Kronland der K.u.K. Monarchie, der Bukowina, enthält.

Armin Kaufmann, der 1902 im heutigen Rumänien geboren wurde, einen Teil seiner Jugend im Grenzstädtchen Neu-Izkany verbrachte und nach dem Ersten Weltkrieg über Brünn nach Wien gelangte, nahm dort bald eine geachtete Stellung im Musikleben der Stadt ein. Als Mitglied verschiedener Quartettvereinigungen (zuletzt des renommierten Rothschild-Quartetts) bereiste er Europa und Afrika, war als Lehrer am Wiener Konservatorium, im Orchester der Wiener Symphoniker und daneben immer wieder als überaus vitaler Komponist tätig. Aus dieser Verbundenheit mit der Praxis auch reifte das Tonschaffen Armin Kaufmanns, dessen umfangreiches Werk alle Gebiete der Sololiteratur wie der Kammermusik (davon allein 7 Streichquartette) umfaßt, Lieder, Chor- und Orchesterwerke (darunter 4 Symphonien), eine Kinderoper ("Krach im Ofen") sowie eine musikalische Zirkusgeschichte für Sprechstimme und Orchester ("Zirkus Poldrini"). Nicht zuletzt ist er - vielfach gehört, aber wahrscheinlich wenigen bekannt - der Komponist jener Fest-Fanfare, die seit nunmehr 38 Jahren die Wiener Festwochen einleitet.

Für die Pflege seines umfangreichen kompositorischen Schaffens setzt sich der, noch im Todesjahr 1980 gegründete,



